

Pockenverseuchtes Rindfleisch als menschliche Nahrung

Autor(en): **Bittner, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **3 (1931-1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ut nicht nur der Mutter wohl, die es zubereitet hat. — Von „lieblicher Rede“ als der „Würze des Mahles“ hielten schon die alten Griechen viel, und es gilt auch für den Menschen von heute noch. Drum soll nicht der Vater am Mittagstisch die Zeitung lesen, auch nicht vorlesen. Bei Tisch soll fröhliche Unterhaltung herrschen, auch den Kindern soll man nicht den Mund verbieten, bei Tisch gehören ihnen die Eltern ganz, sie haben Zeit für sie und Seelenruhe, wann immer das Mahl im rechten Geist gehalten wird.

Die gemeinsamen Mahlzeiten, besonders der Mittagstisch, sind so eng verwoben mit dem Begriff „Heimat“, daß später einmal unsere Kinder sich vor allem daran erinnern werden, wenn sie an „zu Hause“ zurückdenken, so wie wir alle es tun, wenn wir uns des Elternhauses erinnern. Schon darum sollte die Mutter die gemeinsamen Tischstunden so traut wie möglich gestalten. Aber auch im ganz nüchternen Sinn macht dies sich, wie wir sahen, bezahlt dadurch, daß die Verdauungsfunktionen angeregt, zum Mindesten nicht künstlich gehemmt werden, und daß der Wunsch sich erfüllt, den die hastigen Menschen von heute einander meist so gedankenlos bieten wie die Tageszeit: „Gesegnete Mahlzeit!“

Pockenverseuchtes Rindfleisch als menschliche Nahrung.

Von Gerh. Bittner, Dresden.

Was geschieht mit dem Fleisch der Tiere, die in den Lymphanstalten zur Gewinnung des Pocken-Impfstoffes verwendet werden? Der Körper dieser Tiere — meist sind es Kälber oder Rinder — wird durch den eingepfunden Pockeneiter durch und durch vergiftet. Neuere Forschungen der Impf-Autoritäten haben das einwandfrei bewiesen. Daß man nun das völlig verseuchte Fleisch dieser Impftiere *Menschen als Nahrung* anbietet, wird meist nicht geglaubt, weil es gewöhnlich nur Impfgegner behaupten. Und doch ist es Tatsache! Ungläubiger Leser, schüttele dich vor Ekel und lies!

I LGA: 2 J 11/30.

Dresden-N., den 14. Nov. 1930.

An den Landesverband Sächs. Impfgegner-Vereine

Dresden-A. 21, Ermelstr.19.

Auf Ihre Anfrage betr. Verwendung des Fleisches der in der staatlichen Lymphanstalt in Dresden geimpften Tiere wird mitgeteilt, daß es sich dabei nicht mehr wie früher um Kälber (mehrere Hundert im Jahre), sondern um erwachsene Rinder (etwa 5 oder 6 jährlich) handelt; Schweine werden nicht verwendet. Die Rinder werden an den Schlachthof zurückgeliefert, dort geschlachtet und eingehend untersucht; günstigsten Falles wird das Fleisch dann unter Deklaration (Freibank) zum menschlichen Genusse zugelassen.

Das Landesgesundheitsamt: gez. Dr. Weber.

Wie oft der erwähnte „günstigste Fall“ eintritt, wird leider nicht gesagt. Die Behörde findet offenbar nichts bei dieser Ungeheuerlichkeit in der „Hygienestadt“ Dresden! Aber eine Anfrage beim Reichsgesundheitsamt hat ergeben, daß man auch dort so denkt wie in Dresden. In den 14 übrigen Lymph- und Impfanstalten Deutschlands wird also *auch* für Pockenrindfleisch gesorgt, das dann in den Handel kommt. Hoffentlich schmeckt Ihnen nun noch ein Fleischgericht . . . Vielleicht fragen Sie aber einmal Ihren Fleischlieferanten, wo er seine Ware herbezieht – sicher ist sicher! Das Ganze zeigt, wie weit es die „Hygiene“ bringen kann, wenn sich das Volk alles gefallen läßt! —

Noch sicherer läuft man allerdings, wenn man der Fleischnahrung überhaupt den Rücken kehrt.
Die Redaktion.

Hyspa-Nachklänge.

Von nah und ferne strömten die Menschen zusammen zur Hyspa, der schweizerischen Sport- und Hygiene-Ausstellung, um zu sehen und zu staunen, wie es doch der Mensch so herrlich weit gebracht hat! Wer aber ganz neutral den Gesamteindruck des Gebotenen auf sich einwirken ließ, der wurde dabei von widersprechenden Gefühlen beherrscht und es klang in ihm fast so zynisch wider, wie in Goethes Faust: „O ja, bis an die Sterne weit!“ —

Nein, das Gesamtbild erklang nicht harmonisch, ergab keinen frohgemuten Ausblick des Aufbaus, denn gleich neben dem Guten behauptete auch das Vernichtende, Verderbliche seine Daseinsrechte, ganz wie es eben im Lebenskampf des Alltags sich abspielt. —

Ist nicht die Schädlichkeit des Alkohols genügend klar bewiesen? Warum also dann in einer Hygieneausstellung dem Volke eindringlich beweisen wollen, daß es ungetährdet beim Bierkrug verharren darf? — Wie unscheinbar und gedämpft werden dadurch die eifrigen Bemühungen der Abstinenten, die wirklich aufrichtig zum Volkswohl tätig sind!

Wäre es ferner notwendig das Schreckensheer der gräßlichsten Krankheiten dem Besucher vor Augen zu führen, wenn aus der Nahrung all das ausgeschaltet würde, was die Gesundheit untergräbt. Was hat der Fleischgenuß, was haben entwertete Nahrungsmittel, was all die vielen Schleckereien mit einfacher, gesunderhaltender Nahrung zu tun?

Ein jeder lernt nur, was er lernen kann. (Goethe)